

JUSTUS-LIEBIG-



UNIVERSITÄT
GIESSEN

Jahresbericht 2002 Studienberatung

**Justus-Liebig-Universität Gießen
Zentrum für interdisziplinäre Lehraufgaben
Referat II, Büro für Studienberatung
Ludwigstraße 28A
Postfach 11 14 40, 35359 Gießen**

Inhalt

1. Zusammenfassung Referat II, Büro für Studienberatung	3
2. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Referates.....	4
3. Aufgabenbereich	4
4. Darstellung der Tätigkeiten	5
4.1. Information und Beratung	5
4.1.1. Bereitstellen von Informationen.....	5
4.1.2. Schriftliche Anfragen (E-Mail, Brief/Fax) und deren Bearbeitung.....	6
4.1.3. Versand von Informationsmaterial	8
4.1.4. Persönliche Beratung	8
4.1.5. Angebot zur Selbstinformation im Büro für Studienberatung	11
4.1.6. Gruppenangebote	11
4.2. Projekte im Bereich Studienwahl	12
4.2.1. Hochschulinformationstage (HIT).....	12
4.3. Projekte im Bereich Studienvorbereitung und -einführung.....	13
4.3.1. Studieneinführungswoche (StEW)	13
4.3.2. Betreuungsprogramm für Nachrücker (ZVS-Studiengänge)	16
4.3.3. Projekt „Medizinerbefragung“.....	16
4.4. Projekte im Bereich Lehrerausbildung	17
4.4.1. Kooperation mit Einrichtungen an der JLU Gießen	17
4.4.2. Kooperation mit dem HMWK und dem HKM	17
4.5. Projekte im Bereich Kooperation Schule/Lehrer/innen - Hochschule	17
4.5.1. Kooperationsgespräche Schule - Universität.....	17
4.5.2. Fach-Tag	17
4.6. Projekte im Bereich Studium und Beruf.....	18
4.6.1. "Career-Center"	18
4.6.2. Vortragsreihen.....	18
4.6.3. Absolventenstudie	18
4.7. Tagungen/Vorträge/Weiterbildung, Arbeitsgruppen/Gremien, Verschiedenes	18
5. Beschreibung der Klientel	20
5.1 Studieninteressentinnen und -interessenten	20
5.1.1. Lehramtsstudiengänge.....	20
5.1.2. Geistes- und sozialwissenschaftlicher Bereich	20
5.1.3. Wirtschaftswissenschaften	21
5.1.4. Naturwissenschaften / Angewandte Naturwissenschaften.....	21
5.1.5. Human-, Zahn- und Tiermedizin	21
5.2. Studierende	21
5.2.1. Wunsch nach Zusatzqualifikationen	21
5.2.2. Schwierigkeiten im Studium, insbesondere Arbeits-, Lern- und Prüfungsprobleme ..	21
5.2.3. Einführung von Bachelor- und Master-Studiengängen (FB 09).....	23
5.3. Absolventinnen und Absolventen von Studiengängen der JLU Gießen	23
5.4. Behinderte Studierende	23
6. Probleme, Ausblick, Perspektiven.....	24
6.1. Veränderungen im Personal- und in den Aufgabenbereichen	24
6.2. Beratung und Information	24
6.3. Projektbereich	24
6.4. Raumangebot.....	25
6.5. Finanzielle Situation	25

1. Zusammenfassung Referat II, Büro für Studienberatung

Das Büro für Studienberatung (BfSt) der Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU) stellt eine Schnittstelle zwischen inner- und außeruniversitärer Öffentlichkeit dar. Neben der Information und Beratung von Studierenden und Studieninteressenten vermittelt es der Hochschulleitung und den Fachbereichen wichtige Informationen und Daten, um Entwicklungen und Veränderungen bei Studieninteressenten und Studierenden frühzeitig zu erkennen und darauf zu reagieren.

Die Personalsituation war im BfSt im Jahr 2002 erneut problematisch. Durch die Abordnung des Kollegen Stefan Prange in das Dezernat A war das Beratungsangebot eingeschränkt. Insgesamt ist die Situation keinesfalls zufriedenstellend; schon bei Haushaltsanmeldungen für die vergangenen Jahre hat das BfSt eine zusätzliche Stelle zur Sachbearbeitung im Rahmen von Projekten gefordert, die nach wie vor nicht zur Verfügung steht.

Die Raumsituation hat sich erheblich verbessert, da das BfSt nun auch die Räume im Erdgeschoss des Gebäudes in der Ludwigstr. 28A nutzen kann. Durch die neu und großzügiger gestalteten Räume ist das Büro für Studienberatung attraktiver geworden und trägt positiv zum Image der JLU bei. Weitere Umbauten und vor allem die Renovierung des Eingangsbereichs, die 2002 aufgrund der Finanzknappheit leider nicht mehr durchgeführt wurde, sind dringend erforderlich, damit der Zugang zur Studienberatung der Justus-Liebig-Universität Gießen behindertengerecht ist und das Gebäude auch rein äußerlich positiv auffällt.

Im Folgenden soll ein knapper Überblick über die zentralen Aufgabengebiete gegeben werden, die dann in den nachfolgenden Kapiteln durch quantitative und qualitative Angaben ausführlicher dargestellt werden.

Im **Arbeitsgebiet der persönlichen Information und Beratung** ist erneut ein Anstieg der Kontakte zu verzeichnen. Insgesamt haben sich 19.580 Personen schriftlich, telefonisch oder persönlich im Rahmen der Sprechstunden an das BfSt gewandt. Besonders auffällig ist die weiter drastisch ansteigende Zahl von eingehenden E-Mails. Dies ist auf ein verändertes Orientierungs- und Informationsverhalten und auf die vermehrte Nutzung des Internets zurückzuführen. Die Auslastung der täglichen Beratungsangebote (offene Sprechstunden und Telefonsprechstunden) ist hoch. Besonders in Zeiten starker Nachfrage (Bewerbungsphase, Studienbeginn) wird es mit den derzeitigen personellen Ressourcen immer schwieriger, dem Informations- und Beratungsbedarf gerecht zu werden. Die Sprechstundenzeit ist schon jetzt real oft deutlich länger, eine weitere Ausdehnung ist für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht möglich.

Das **Arbeitsgebiet der Informationsbereitstellung** bindet weiterhin neben der persönlichen Information und Beratung den größten Teil der personellen Ressourcen des BfSt. Zusätzlich zur Pflege des bereits bestehenden Einzelbroschürensystems "Studienführer" und der Informationsblätter zu verschiedenen Themen sowie den Seiten im Internet, durch die Informationen zum Studium an der Justus-Liebig-Universität Gießen bereitgestellt werden, wurden aufgrund von Veränderungen im Studienangebot und neuen Themen neue Informationsmaterialien erstellt. Im Berichtsjahr wurden insgesamt 45.300 Studienführerbroschüren gedruckt, das Internetangebot umfasst ca. 240 HTML-Seiten und 80 PDF-Dokumente. Ratsuchende geben sehr häufig an, das Angebot im Internet genutzt zu haben, haben dann aber noch speziellere, dadurch angeregte Fragen.

Den Anforderungen im **Arbeitsgebiet Studienorientierung** wird an der Justus-Liebig-Universität Gießen durch das bewährte Konzept der Studieneinführungswoche nachgekommen. Dieses jeweils in der Woche vor Vorlesungsbeginn durchgeführte Projekt bindet einen erheblichen Teil der personellen und finanziellen Ressourcen des Büro für Studienberatung. Im Berichtsjahr wurden die Studienanfängerinnen und -anfänger in insgesamt 266 Kleingruppen auf das Studium vorbereitet. Große Probleme bereitete, wie auch in den vergangenen Jahren, die Unterbringung der Gruppen und vermehrt auch die Gewinnung von motivierten Studierenden für die Tätigkeit als Mentorinnen und Mentoren.

Den Aufgaben im **Arbeitsbereich Unterstützung bei der Studienwahl** kommt das BfSt außer durch die Bereitstellung von Informationen im Internet und in gedruckter Form, durch das Sprechstundenangebot und durch die Zusammenarbeit mit den Schulen, vor allem durch die Organisation der Hochschulinformationstage (HIT), nach. Für den HIT im Januar 2002 lagen von 2.100 Personen Anmeldungen zu 3600 Besuchen von Fachprogrammen vor. Tatsächlich nahmen aber in einigen Fächern mehr Personen teil als angemeldet waren. Das führte zu erheblichen Friktionen in den Veranstaltungen des HIT.

2. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Referates

Referatsleiter	Prof. Dr. Eberhard Todt
Beraterinnen und Berater:	(insgesamt 4 Stellen)
Referentin	Dr. Gudrun Scholz
Wiss. Mitarbeiterin	Dipl. Päd. Beate Caputa-Wießner
Wiss. Mitarbeiter	Stefan Prange (zu ½ abgeordnet als Vertreter von A2 von Juni – Dezember 2002)
Wiss. Mitarbeiterin	Dipl.oec.troph. Anja Staffler
Wiss. Mitarbeiterin	Dipl. Psych. Ulrike Wittmann
Verwaltungsangestellte:	(insgesamt 1 Stelle) Brigitte Krieger Jennifer Weisbecker
wissenschaftliche Hilfskraft	Michael Stoll
studentische Hilfskräfte	Elke Anderlohr Nadine Bräuer Henriette Groß Lisa Reiche Karen Schneider

3. Aufgabenbereich

Der Aufgabenbereich des Referats II Studienberatung/Büro für Studienberatung (BfSt) setzt sich zusammen aus:

- Der Erstellung, Aktualisierung und Bereitstellung von Studienführern und Informationsblättern über das Studium und die Studiengänge der JLU Gießen einschließlich Zulassungsverfahren und Zugangswege (sowohl für den Druck als auch in einer Fassung im Internet).
- Der telefonischen und persönlichen Beratung und Information von Studieninteressentinnen und -interessenten, Studienanfängerinnen und -anfängern sowie Studierenden zum Studium und zu persönlichen Fragen im Umfeld des Studium.
- Der Beratung von behinderten und chronisch kranken Studieninteressentinnen und -interessenten und Studierenden.
- Der psychologischen Beratung von Studierenden (insbesondere bei Lern-, Arbeits- und Prüfungsproblemen).
- Der Vorbereitung, Organisation und Beteiligung an der Durchführung von Angeboten zur Unterstützung bei der Studienwahl (Hochschulinformationstage, Informationsveranstaltungen in Schulen, Organisation von Besuchen von Schulklassen, Teilnahme an Tekno Now u.a.).
- Der Vorbereitung, Organisation und Durchführung des Betreuungsangebots zur Studienorientierung (Studieneinführungswoche u.a.).
- Der Kooperation mit der Hochschulleitung und der Verwaltung, den Fachbereichen und anderen Einrichtungen der Universität.
- Der Kooperation mit dem Studentenwerk.
- Der Kooperation mit der Berufsberatung für Abiturienten und dem Hochschulteam des Arbeitsamtes.
- Der Kooperation mit den Beratungsstellen der übrigen hessischen Hochschulen.
- Der Kooperation mit Institutionen außerhalb der Universität, soweit diese für die Beratungsarbeit relevant ist.
- Der Kooperation mit Oberstufenschulen des Einzugsgebietes und der Beteiligung an Projekten zur Verbesserung der Kooperation Schule-Hochschule (Direktorentag, Fachtag, Kooperationsgespräche u.a.).
- Projekten (bzw. der Beteiligung an Projekten) zur Verbesserung der Lehr- und Studiensituation an der JLU Gießen.
- Der Beteiligung an landes- und bundesweiten Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen.
- Der Durchführung von und der Beteiligung an Projekten zu aktuellen Problemlagen.

4. Darstellung der Tätigkeiten

4.1. Information und Beratung

Die zentrale Aufgabe der Studienberatung ist die Information und Beratung. Um verschiedene Nutzergruppen erreichen zu können, müssen Informationen und Beratungsmöglichkeiten in unterschiedlichen Formen zur Verfügung gestellt werden. Das Büro für Studienberatung bietet schriftliche Informationen in Form des Einzelbroschürensystems "Studienführer" und weiterer Informationsblätter sowie umfassende Informationsseiten im Internet unter <http://www.uni-giessen.de/studium> an. Individuelle Informationen und Beratung werden schriftlich per E-Mail und Brief sowie persönlich am Telefon und in der face-to-face Beratung gegeben.

4.1.1. Bereitstellen von Informationen

4.1.1.1 Schriftliches Informationsmaterial: "Studienführer"

Schriftliches Informationsmaterial zum Studium, zum Zulassungsverfahren und bezüglich Zugangswegen zum Hochschulstudium sowie zu allen Studiengängen bzw. -fächern der JLU Gießen wird bei der Beantwortung schriftlicher oder telefonischer Anfragen sowie zur Unterstützung der persönlichen Beratung eingesetzt. Die Erstellung, Aktualisierung und Bereitstellung dieser Informationsschriften ist eine der Kernaufgaben der Studienberatung.

Das Einzelbroschürensysteem "Studienführer" umfasst:

- alle **Studien- und Prüfungsordnungen** der Studiengänge an der JLU Gießen mit der jeweils gültigen Ordnung, Informationen zu Fachbereichen bzw. Fachgebieten, Bewerbungsverfahren, Beratungsangeboten (u.a. Adressen und Sprechzeiten der Studienfachberaterinnen und -berater), Prüfungssämtern etc.,
- zusätzliche Broschüren mit **allgemeinen Hinweisen** für die Lehramtsstudiengänge, den Magisterstudiengang, die Neueren Fremdsprachen, Theaterwissenschaften, Fachjournalismus Geschichte, Wirtschaftswissenschaften, Geographie, Agrarwissenschaften und Umweltmanagement sowie Ökotoxikologie,
- die Übersichtsbrochüre "**Studienmöglichkeiten** an der Justus-Liebig-Universität Gießen",
- den "**Institutionen- und Sozialwegweiser** für Studierende in Gießen", eine Überblicksbrochüre zu verschiedenen Themenbereichen und zuständigen Einrichtungen in der Universität und der Stadt Gießen (2002 wurde eine grundlegende Überarbeitung in Zusammenarbeit mit der Sozialberatung des Studentenwerks begonnen),
- Informationen zum "**Hochschulzugang für besonders befähigte Berufstätige an hessischen Hochschulen**" (2002 entsprechend der neuen Verordnung völlig überarbeitet),
- das Informationsheft "**Die Institution Universität - Aufbau, Selbstverwaltung, Studentische Interessensvertretung**",
- Studienführer zum Weiterbildungsstudiengang "**Psychologische Psychotherapie - Schwerpunkt Verhaltenstherapie**",
- die Informationsbrochüre für Studieninteressenten "**Studieren an der JLU Gießen**" (2002 neu erarbeitet),
- Informationen zum **Hochschulauswahlverfahren** in den zentral sowie in den uniinternen zulassungsbeschränkten Studiengängen, inklusive Satzungen (2002 neu).

Informationsblätter liegen zu folgenden Themen vor:

- **Kurzinformationen zu Bewerbung und Studienbeginn** an der JLU Gießen
- **Zulassungsverfahren zu den Lehramtsstudiengängen**, Studium Lehramt an Grundschulen und Lehramt an Sonderschulen,
- **ZVS-Verfahren**,
- **Quereinstieg** in den Studiengang **Tiermedizin**,
- **Studienbeginn** an der JLU Gießen (jedes Semester neu),
- **Zimmer- und Wohnungssuche** in Gießen,
- **Zusatzfach Arbeits-, Berufs- und Wirtschaftspädagogik** im Rahmen von verschiedenen Diplomstudiengängen,
- erforderliche **Fremdsprachenkenntnisse** an der JLU Gießen,
- **Angebote der Universität für Schulen, Schülerinnen und Schüler**.

Auch 2002 war wie in den Vorjahren die Bereitstellung stets aktuellen schriftlichen Informationsmaterials mit umfangreichen redaktionellen und inhaltlichen Arbeiten und insofern mit einem hohen Arbeitsaufwand verbunden.

Im Berichtsjahr wurde eine Informationsbroschüre "Studieren an der Justus-Liebig-Universität Gießen" auf der Grundlage der "Imagebroschüre der JLU Gießen", an deren Erstellung eine Kollegin mitgearbeitet hatte, erstellt. Der Studienführer "Studium der Geographie - Infobroschüre" wurde in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich grundlegend überarbeitet. Neu erarbeitet wurden, ebenfalls in Zusammenarbeit mit dem zuständigen Fachbereich, je zwei Studienführer zu den Bachelor- und Masterstudiengängen Agrarwissenschaften und Umweltmanagement sowie Ökotrophologie.

Im Jahr 2002 wurden insgesamt 45.300 Studienführerbroschüren gedruckt (2001: 42.880).

4.1.1.2 Internetangebot: "Studium an der JLU Gießen"

Durch ein sich änderndes Orientierungs- und Informationsverhalten wird das Internet immer stärker genutzt. Studieninteressentinnen und -interessenten, Hochschulortwechslerinnen und -wechslern sowie Studierenden ist es möglich, sich mittels dieses Mediums über verschiedene Hochschulen, deren Studienangebote, Bewerbungs- und Zulassungsverfahren zeit- und ortsungebunden zu informieren. Das Informationsangebot muss umfassend, übersichtlich, gut verständlich und ansprechend sein. Wesentlich ist ebenso, dass ausreichend Kontaktmöglichkeiten angeboten werden, damit Ratsuchende die Möglichkeit haben, individuelle und weitergehende Fragen zu stellen und gedrucktes Informationsmaterial anzufordern.

Das Büro für Studienberatung ist für die Bereitstellung der Informationen zum Studium an der JLU Gießen unter <http://www.uni-giessen.de/studium> verantwortlich. Die Aufgabe der redaktionellen und technischen Herstellung von Informationsseiten sowie deren Aktualisierung und Erweiterung des Angebots wird von einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin übernommen. Neben den Informationsseiten im HTML-Format werden die Studienführer zu den einzelnen Studiengängen und -fächern als PDF-Dokumente im Internet zum Ausdruck bereitgestellt.

Die Internetpräsenz wurde auch im Berichtsjahr weiter ergänzt. Es wurden ausführliche Informationen zum Magisterstudiengang sowie den Lehramts-Studiengängen der JLU Gießen und zu den Zulassungs- und Bewerbungsverfahren neu erarbeitet. Derzeit werden Informationen auf ca. 240 HTML-Seiten und 80 PDF-Seiten angeboten. Das Angebot wird 2003 weiter ausgebaut und ständig aktualisiert werden.

Im Rahmen von persönlichen Gesprächen in den Sprechstunden erhielten wir von den Nutzern des Internetangebotes immer wieder positive Rückmeldungen, die ein Beleg sowohl für die Bedeutung dieses Informationsmediums für Studieninteressenten und Studierende als auch dafür sind, dass der große zeitliche Arbeitseinsatz für dieses Projekt gerechtfertigt ist.

Die für das Berichtsjahr geplante Befragung der Nutzer konnte aufgrund von zeitlichen und personellen Engpässen nicht durchgeführt werden. Die Bedeutung einer solchen Befragung, um das Informationsbedürfnis der Nutzer und eventuelle Schwierigkeiten bei der Navigation und dem Auffinden von Informationen zu erkennen, wird aber weiterhin gesehen. Eine Befragung wurde im Dezember des Berichtsjahres begonnen und wird 2003 ausgewertet werden.

4.1.2. Schriftliche Anfragen (E-Mail, Brief/Fax) und deren Bearbeitung

Die Anfragen kommen überwiegend von Schülerinnen und Schülern sowie Studieninteressierten, aber auch von Hochschulort- und/oder Fachwechslern, Studierenden der JLU Gießen sowie interessierten Eltern, Schulen und anderen Institutionen.

Angefordert werden Informationen über einen einzelnen Studiengang oder ein ganzes Fächerspektrum, über Studienvoraussetzungen, Bewerbungs- und Einschreibungsverfahren, Finanzierungsmöglichkeiten, Lebens- und Wohnsituation in Gießen, die Universität und ihre verschiedenen Einrichtungen, Möglichkeiten des Auslandsstudiums u.a.m. Hochschulort- und Fachwechsler erkundigen sich zusätzlich über eine mögliche Anerkennung von Studienleistungen, Absolventinnen und Absolventen nach Möglichkeiten eines Ergänzungs- oder eines Zweitstudiums oder einer Weiterbildung im Rahmen eines Aufbaustudiums oder einer Promotion.

Es ist von großer Bedeutung, dass die Anfragen schnell bearbeitet werden, dass relevantes Informationsmaterial zugeschickt wird und dass individuelle und spezielle Fragen kompetent beantwortet werden. Ratsuchende wenden sich oft an mehrere Hochschulen, um ihre Studienfach- und Ortswahl gezielt treffen zu können. Der erste Eindruck, vermittelt durch die Art und Weise der Reaktion auf Anfragen und durch die Güte des Informationsmaterials, prägt das Image der potentiellen Ausbildungsstätte und hat somit auch Einfluss auf die Wahl des Studienortes.

Die eingehenden Anfragen werden täglich von einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin gelesen. Wenn die Anfrage mit dem Versand von Informationsmaterial und Standardbrief beantwortet werden kann, wird sie mit Hinweisen für die weitere Bearbeitung versehen und an die für den Versand zuständigen Verwaltungsangestellten weitergeleitet, die das Material verschicken (siehe 4.1.3 Seite 8).

Anfragen mit komplexeren Fragestellungen, bei denen eine ausführliche, individuelle Bearbeitung erforderlich ist, werden von der/dem für das jeweilige Thema zuständigen wissenschaftlichen Mitarbeiter/in beantwortet. Der Anteil der Anfragen, die eine individuelle intensivere Bearbeitung erfordern, steigt.

	Berichtsjahr 2002	vgl. 2001
schriftliche Anfragen (gesamt)	5408	5285
per E-Mail	4450	3744
per Brief/Fax	958	1541
individuelle Antwortschreiben (gesamt)	1746	1514
E-Mail	1608	1236
Brief	138	278

Die Gesamtzahl der Anfragen stieg im Berichtsjahr nur gering (2,3%). Die schon in den letzten Jahren feststellbare Verschiebung in der Wahl des Kommunikationsmediums hat sich fortgesetzt. Der klassische Brief wird immer seltener eingesetzt, es ist ein Rückgang von 38% zum Vorjahr zu verzeichnen. Im Vergleich zum Jahr 2000 gingen im Berichtsjahr im Büro für Studienberatung zwei Drittel weniger Anfragen in Form eines Briefes bzw. Fax ein.

Demgegenüber stieg die Zahl der E-Mails drastisch. Gegenüber dem Vorjahr mussten 706 E-Mails mehr gelesen und bearbeitet werden (19%). Im Vergleich zum Jahr 2000 (eingegangene E-Mails: 1488) ist eine Verdreifachung zu verzeichnen.

Diese Veränderungen sind nach unseren Einschätzungen wie folgt zu erklären: Immer mehr Studierende und auch Studieninteressierte nutzen das Internet als erste Informationsquelle. Das umfassende Internetangebot unserer Universität ermöglicht es, allgemeine und fachspezifische Informationen schnell zu erhalten. Dazu wird dann weiteres Informationsmaterial angefordert und es werden individuelle und spezielle Fragen gestellt.

Ein E-Mail-Kontakt mit dem Büro für Studienberatung kann auf verschiedene Weise zustande kommen. Die E-Mail- und Internetadresse werden neben der Postanschrift in allen Informationsmaterialien mitgeteilt. Zudem ist auf allen Internetseiten die E-Mail-Adresse des Büro für Studienberatung angegeben. Von allen Seiten des Informationsangebotes im Internet ist ein Mailformular zu erreichen, das genutzt werden kann, um Fragen zu stellen und/oder Informationsmaterial anzufordern. Ein Teil der E-Mails wird auch von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Fachbereiche, der Hochschulverwaltung, des HRZ, des Studentenwerkes, der Fachschaften u.a. an das Büro für Studienberatung mit der Bitte um Beantwortung weitergeleitet.

Der Arbeitsaufwand für die Beantwortung der einzelnen E-Mail-Anfragen ist deutlich höher als für die Bearbeitung der Briefpost. Dieses Medium wird anders genutzt als der klassische Briefverkehr: Der Stil der E-Mails ist meist lockerer, Fragen sind eher kurz gefasst (z.B. 'Ist das Latinum für die Zwischenprüfung nötig?' ohne Angabe des Studienganges) oder auf einen Dialog

mit dem Adressaten im BfSt angelegt. Rückfragen werden nötig, weil von den Absendern weniger Vorinformationen gegeben werden, als dies bei Briefen üblich ist, oder weil die Postanschrift für den Versand gedruckter Materialien fehlt. Zwei Drittel der eingehenden E-Mails konnten durch den ausschließlichen Versand von Informationsmaterial und Standardbriefen beantwortet werden. Auf etwas mehr als ein Drittel der eingegangenen E-Mails wurde mit einer individuellen Antwortmail reagiert; oft wurde zusätzlich Informationsmaterial per Briefpost versandt.

4.1.3. Versand von Informationsmaterial

Das Anfordern von schriftlichen Informationen erfolgt per Briefpost, Telefon, Fax und weiterhin stark zunehmend über E-Mail.

Versand von Informationsmaterial	Berichtsjahr 2002	vgl. 2001
• Informationsmaterial und Standardbrief	5497	6451
• Informationsmaterial und individueller Brief (bei speziellen Fragestellungen)	138	278
gesamt	5635	6729

Die Versandzahl von Informationsmaterial ist im Berichtsjahr gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen (-16%). Dieser Rückgang ist nicht auf eine geringere Anzahl von Anfragen zurückzuführen. Im Berichtsjahr wurden E-Mailanfragen vermehrt mit Hinweisen (Links) auf entsprechende Informationsseiten im Internetangebot des BfSt beantwortet. Dadurch konnte der Postversand reduziert und somit Druck- und Portokosten eingespart werden. Aufgrund von telefonischer Anforderung wurden 15% mehr Standardbriefe mit Informationsmaterial verschickt.

4.1.4. Persönliche Beratung

Die Beraterinnen und Berater des BfSt sind auf unterschiedliche Weise für Ratsuchende zu erreichen:

- im Rahmen der **Telefonsprechstunde** (10 Stunden pro Woche: Mo - Fr jeweils 13 - 15 Uhr)
- in der zusätzlichen **Abendtelefonsprechstunde während der Bewerbungszeiten** (2 mal 6 Wochen: donnerstags von 18 - 19 Uhr)
- in der **"offenen Sprechstunde"** ohne Voranmeldung (13 Stunden pro Woche: Mo, Mi, Fr jeweils 9 - 12 Uhr und Di, Do jeweils 15 - 17 Uhr)
- zu ausführlichen **Beratungsgesprächen** nach vorheriger Terminabsprache (z.T. auch außerhalb der Öffnungszeiten)
- zu **Gruppenberatungen** nach vorheriger Terminabsprache
- in der **Sprechstunde im Lernzentrum zu Vorlesungsbeginn**; nur für Lehramtsstudierende.

4.1.4.1 Telefonsprechstunde

Im Rahmen der Telefonsprechstunde können:

- Kurzinformationen erfragt,
- Informationsmaterial angefordert und
- Beratungstermine vereinbart werden.

Die Telefonsprechstunde ist ein nach wie vor sehr eifrig genutztes Angebot des Büro für Studienberatung und war auch 2002 - saisonabhängig - stark überlastet. Die Zahl der Telefongespräche mit Ratsuchenden stieg im Vergleich zum Vorjahr zwar nur gering (2%). Aber in der Auslastung der Telefonsprechstunde ist ein Limit erreicht. In Zeiten hoher Nachfrage (in der Bewerbungsphase, vor Studienbeginn) gehen pausenlos Gespräche ein, und wir bekommen in der persönlichen Sprechstunde, per Mail oder Brief häufig die Rückmeldung "Es war immer besetzt". Auf diese Situation wurde Ende 2001 mit der Einführung der Abendtelefonsprechstunde im Bewerbungszeitraum (immer sechs Wochen vor Bewerbungsschluss) reagiert. Aufgrund der personellen Situation im BfSt ist es aber nicht möglich, weitere Telefonzeiten anzubieten, ohne andere Aufgaben einschränken zu müssen.

	Berichtsjahr 2002	vgl. 2001
Anrufe (gesamt)	7914	7692
differenziert nach Umfang und Typ des Kontaktes		
Kurzinformationen	5659	5368
ausführliche Informationen bzw. Beratung	1953	1991
zusätzlich		
(auch) Anforderung von Informationsmaterial	2091	1818
(auch) Vereinbarung von Beratungsterminen	1037	900

Die Telefongespräche sind inhaltlich vielfältig und sehr unterschiedlich in ihrer Komplexität: Sie reichen vom einfachen Anfordern von Bewerbungsunterlagen bis hin zu sehr komplexen Fragestellungen. Nicht selten erwarten Ratsuchende im Rahmen eines Telefongesprächs Unterstützung bei Entscheidungsproblemen im persönlichen Studienwahlprozess oder wirksame, individuelle Beratung bei Studien- und Prüfungsproblemen. Solche Themen übersteigen jedoch die Möglichkeit des Mediums bei weitem. In diesen Fällen bieten wir den Ratsuchenden an, unsere Beratungsstelle zu einem ausführlichen persönlichen Gespräch aufzusuchen oder wir empfehlen eine Hochschule in der Nähe ihres Wohnortes.

4.1.4.2 Allgemeine Sprechstunde und intensive Einzelberatung

Im Rahmen der "offenen Sprechstunde" können Ratsuchende ohne Voranmeldung im BfSt Informationsmaterial abholen, Termine für ausführliche Beratungen vereinbaren sowie Kurzinformationen erhalten. Während dieser Sprechstunden ist immer mindestens eine Beraterin oder ein Berater - in Zeiten mit hoher Nachfrage auch mehrere - ohne vorherige Terminvereinbarung ansprechbar. Alle anderen Beraterinnen und Berater führen in dieser Zeit, vorher vereinbarte Gespräche. Alle Personen, die bis zum Ende der Öffnungszeit die Beratungsstelle betreten haben, werden - wenigstens kurz - beraten. Dadurch verlängert sich die reale Sprechstundenzeit besonders in Zeiten großer Nachfrage oft erheblich.

Die erste Kontaktperson in unserer Beratungsstelle ist eine studentische Hilfskraft, die die Ratsuchenden nach ihrem Anliegen (Informationsmaterial abholen, eine Frage stellen, zu einer terminierten Beratung kommen, Termin vereinbaren) befragt. Sie händigt Studienführer und sonstiges Informationsmaterial aus, weist auf die Angebote zur Selbstinformation (Infothek und PC mit Internetzugang) und die Beratungsmöglichkeiten hin, beantwortet aber keine weiteren Fragen. Es gibt im Zusammenhang mit dem Studium nach unserer Erfahrung kaum wirklich "einfache" Fragen.

Ratsuchende, die keinen Termin vereinbart hatten, nehmen in unserem Warteraum Platz und werden in der Reihenfolge ihres Erscheinens zum Gespräch gebeten. In der Wartezeit können sie das Selbstinformationssystem nutzen. Ratsuchende, die einen Termin vereinbart haben, werden an die zuständige Beraterin oder den Berater weitergeleitet.

Das Angebot von intensiver Einzelberatung besteht nach vorheriger Terminvereinbarung in der Regel innerhalb der Sprechzeiten (Montag, Mittwoch, Freitag 9 - 12 Uhr, Dienstag, Donnerstag 15 - 17 Uhr) und nach Vereinbarung auch außerhalb der regulären Sprechzeiten. Auch im Rahmen dieser Gespräche wird schriftliches Informationsmaterial ausgegeben (nicht gesondert gezählt). Die Termine werden überwiegend innerhalb der Telefonsprechstunde vergeben, aber auch nach einer Kurzinformation oder Kurzberatung in der offenen Sprechstunde.

Kontakte	Berichtsjahr 2002	vgl. 2001
Ausgabe von Informationsmaterial		
• nur Ausgabe von Informationsmaterial	2034	1276
• Ausgabe von Informationsmaterial zusätzlich zum Gespräch	(2081)	(2249)
Gespräche	4224	4253
• Kurzinformationen in der offenen Sprechstunde (bis 10 Min.)	924	1055
• Kurzberatung in der offenen Sprechstunde (10 - 20 Min.)	1189	1367
• intensive Beratung in der offenen Sprechstunde	591	668
• intensive Beratung nach Voranmeldung	1520	1163
gesamt	6258	5529

Im Berichtsjahr kamen insgesamt 4738 Personen ohne Voranmeldung ins BfSt, um das Informations- und Sprechstundenangebot zu nutzen (2001: 4366 Personen). Vor allem die Anzahl der Personen, die Informationsmaterial abgeholt haben, aber nicht mit einer Beraterin bzw. Berater gesprochen haben ist deutlich gestiegen.

Die Zahl der Beratungs- und Informationsgespräche im Rahmen der offenen Sprechstunde, also ohne Voranmeldung, ist leicht gesunken. Aber wie schon in den Vorjahren ist eine Verschiebung hinsichtlich des zeitlichen und inhaltlichen Umfangs dieser Gespräche zu verzeichnen.

Die Zahl der terminierten Beratungen stieg gegenüber dem Vorjahr um knapp ein Drittel. Unserer Beobachtung nach war die Nachfrage im Berichtsjahr höher, personalbedingt konnte aber vom BfSt ein verringertes Beratungsangebot gewährleistet werden (siehe dazu 6.1 Seite 24).

Die gestiegene Nachfrage nach umfassenderen Beratungsgesprächen ist nach unserer Beobachtung darauf zurückzuführen, dass Schülerinnen, Schüler und Studierende mit umfangreicherem Faktenwissen zu uns kommen, das sie über das schriftliche Informationsmaterial des BfSt, das Informationsangebot im Internet und durch Veranstaltungen für einzelne Zielgruppen innerhalb und außerhalb der Hochschule erlangen. Gleichzeitig werden aber - gerade durch die Flut an erreichbaren Informationen, das größere Faktenwissen und damit auch das Wissen um Möglichkeiten, um Vor- und Nachteile als Folge von Entscheidungen - komplexe Entscheidungsprozesse notwendig, die meist nicht alleine durch Lesen oder Gespräche mit Freunden und Familie bewältigt werden können. Im Verlauf von Entscheidungen, die im Zusammenhang mit dem Studium stehen (u.a. Studienwahl, Studiengangwechsel), kommt dem Gespräch mit Experten trotz besserer Informationsmöglichkeiten aus unserer Sicht inzwischen eine noch größere Bedeutung zu: es geht um Orientierung in der Informationsflut.

Im Zeitraum von Anfang Juni bis Ende September 2002 dokumentierten wir anhand eines Beratungsprotokolls die ausführlichen Beratungsgespräche mit Ratsuchenden in der offenen Sprechstunde sowie bei terminierten Beratungsgesprächen.

Ziele waren:

- Über unser bisheriges System der nur zahlenmäßigen statistischen Erfassung von „Fällen“ und „Intensität der Beratung“ (Kurzinformation, kurze Beratung , ausführliche Beratung mit oder ohne Voranmeldung) hinaus mehr Informationen über die Charakteristika unserer Ratsuchenden, ihren bisherigen bzw. aktuellen Status, die Beratungsthemen und – anlässe und das weitere Vorgehen zu erfassen.
- Ein geeignetes Instrument zu entwickeln, das auch über längere Zeit begleitend eingesetzt werden und der Dokumentation und Evaluation der Beratungsarbeit dienen kann. Es soll u.a. helfen, Entwicklungen zu erkennen, Schwerpunkte zu definieren und eventuell neue geeignete Vorgehensweisen für bestimmte Zielgruppen zu entwickeln. Der Erhebungsbogen sollte als erster Entwurf auf Brauchbarkeit überprüft werden und als Grundlage für eine möglicherweise weitere, verbesserte Version zur kontinuierlichen Dokumentation dienen.

Erfasst wurden 573 Gespräche (von insgesamt 1467, die in dem Zeitraum stattfanden). 68,2% der Ratsuchenden hatten die offene Sprechstunde aufgesucht, 31,8% hatten vorher einen Gesprächstermin vereinbart.

Der Anteil der Frauen lag mit 70,3% deutlich über dem der männlichen Ratsuchenden (29,7%). Bei allen eingeschriebenen Studierenden im Sommersemester 2002 war im Vergleich dazu das Verhältnis 59,1% weibliche und 40,9% männliche Studierende.

Unter den Studieninteressenten, die 58% der Ratsuchenden ausmachten, befanden sich Schülerinnen und Schüler, Abiturientinnen und Abiturienten, Dienstleistende, Personen in einer Ausbildung, Berufstätige, Absolventen eines Studienganges, Gaststudierende oder Interessenten aus dem Ausland und arbeitslose Personen.

Die Studierenden (42%) waren entweder an der JLU oder an einer anderen Hochschule eingeschrieben, ein geringer Teil dieser Gruppe (3,7%) waren Studienanfänger/innen. Der größte Teil der Ratsuchenden, nämlich 94,6%, erhielt eine allgemeine Studienberatung, 4,7% psychologische Beratung oder eine psychologische und eine Studienberatung, 0,6% erhielten Beratung für behinderte bzw. chronisch kranke Studieninteressenten und Studierende.

Eine ausführliche Auswertung dieser ersten Befragung hinsichtlich der behandelten Themen in den Gruppen liegt im BfSt vor.

Die Dokumentation von ausführlichen Beratungsgesprächen soll ab 2003 langfristig fortgesetzt werden. Der Fragebogen wird dazu in der Liste der Beratungsthemen differenzierter ausgearbeitet. Weitere Veränderungen sollen insbesondere hinsichtlich der Statusbestimmung der Ratsuchenden erfolgen. Im Verlauf der ersten Erhebung hat sich gezeigt, dass pro Fragebogen mindestens 1 Minute zur Protokollierung pro Fall veranschlagt werden muss. Für Kurzberatungen, von denen es in der Sprechstunde pro Tag mitunter 20 und mehr Gespräche gibt, ist dieses Verfahren aus Zeitgründen nicht brauchbar. Deshalb werden wir auch weiterhin nur die ausführlichen Beratungen dokumentieren, auch wenn wir damit kein repräsentatives Gesamtbild unserer Klientel darstellen können.

4.1.5. Angebot zur Selbstinformation im Büro für Studienberatung

Schriftliches Informationsmaterial, das Ratsuchende unabhängig von einer Beratung oder vorbereitend bzw. ergänzend zur Beratung in den Räumen des BfSt lesen können, wird in unterschiedlicher Form angeboten:

- In der **Infothek** im Warteraum. Sie enthält:
 - eine Sammlung relevanter Informationen zum Studium, Beruf, zur aktuellen Arbeitsmarktsituation der Studiengänge an der JLU Gießen,
 - Informationen zu Themen, die häufig nachgefragt werden, wie Auslandsstudium, Studienfinanzierung, Überbrückung von Wartezeit vor dem Studium etc.
 - eine komplette Sammlung der "Blätter zur Berufskunde" (Hrsg. Bundesanstalt für Arbeit)
- In der **Bibliothek** (nicht frei zugänglich) steht vielfältige Literatur zu Studiengängen und Berufsfeldern, Studienfinanzierung, Lern- und Arbeitstechniken, Bewerbung nach dem Studium, Praktikums- und Jobmöglichkeiten im In- und Ausland und vieles mehr. Das Material wird auf Nachfrage und oft ergänzend nach einem Beratungsgespräch zum Lesen im Warteraum zur Verfügung gestellt.
- **Zwei PCs mit Internet-Zugang** im Warteraum. Sie bieten Ratsuchenden die Möglichkeit, sich über Angebote der JLU Gießen sowie anderer Hochschulen zu informieren.
- Die **Zeitschriften UNI-Magazin** und **abi Berufswahl-Magazin** liegen zum Mitnehmen bereit. Diese Berufswahlmagazine enthalten Reportagen, Berichte und Meinungen zu Branchen, Unternehmen, Berufseinstieg im In- und Ausland für Abiturienten, Studierende und Absolventinnen und Absolventen aller Fachrichtungen. . Beide werden herausgegeben von der Bundesanstalt für Arbeit.

4.1.6. Gruppenangebote

siehe Projekte zu den einzelnen Bereichen

4.2. Projekte im Bereich Studienwahl

4.2.1. Hochschulinformationstage (HIT)

Die Hochschulinformationstage 2002 wurden - wie von den Schulleitungen der teilnehmenden Schulen gewünscht - am 30. und 31. Januar 2002 gemeinsam und zeitgleich von der JLU Gießen und der Fachhochschule Gießen-Friedberg durchgeführt.

Für die Rahmenplanung und die Erstellung der Programmzeitschrift war das BfSt gemeinsam mit der Zentralen Studienberatung der Fachhochschule verantwortlich. Der Versand der Einladungen (Programmhefte und Anmeldeunterlagen) an die Schulen im Einzugsbereich und an sonstige Interessenten sowie die Durchführung von Rahmenveranstaltungen und Vorträgen zu bestimmten Themen (s.u.) wurden vom BfSt übernommen.

Es lagen Anmeldungen von über 2100 Personen vor, von denen mehr als 70% Veranstaltungen an beiden Tagen besuchten. Das zahlenmäßig größte Interesse fanden wie schon im Vorjahr die Fächer Psychologie, Medizin, Rechtswissenschaft, Wirtschaftswissenschaften. Hohe Anmeldezahlen konnten auch für das 2002 erstmalig abgebotene Programm "Lehramt an Grundschulen" verzeichnet werden.

Die Programmangebote der einzelnen Fachbereiche sind jeweils individuell gestaltet. In der Regel enthalten sie:

- Vorträge zu Lehre und Forschung im Fach(bereich); Darstellung der Studiengänge (Aufbau, Schwerpunktbildung, Anforderungen an Studierende, mögliche Abschlüsse),
- Vorträge zu Berufsfeldern und zur Arbeitsmarktsituation (teilweise von der Berufsberatung der Bundesanstalt für Arbeit angeboten),
- Besichtigung der Einrichtungen des Faches bzw. des Fachbereichs und Teilnahmemöglichkeit an ausgewählten regulären Lehrveranstaltungen (Vorlesungen, Seminare),
- Gespräche in kleineren Gruppen mit Lehrenden und Studierenden.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des BfSt nahmen an einigen Veranstaltungen teil und übernahmen im Einzelfall auch Aufgaben, z.B. Erläuterung des Zulassungsverfahrens. Außerdem wurden vom BfSt fachübergreifend Sonderveranstaltungen mit Strukturinformationen zum Lehramt- und Magister-Studium sowie Informationen zur Hochschulzulassung angeboten.

An zentralen und gut erreichbaren Punkten der verschiedenen Universitätsbereiche wurden wieder "Infopoints" eingerichtet. Diese waren ganztägig mit studentischen Hilfskräften, die auch im Rahmen der offenen Sprechstunde im BfSt tätig sind, besetzt. So war für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des HIT immer eine Ansprechperson für Fragen zum Programm, zum Auffinden der Veranstaltungsorte zu erreichen. An diesen "Infopoints" konnten auch Studienführer und anderes Infomaterial angefordert werden.

Die nach wie vor hohe Beteiligung von Schülerinnen und Schülern und die Erfahrung, dass die Studien- und Berufswahl unter den aktuellen Arbeitsmarktbedingungen und bei einem immensen Informationsangebot ohne Strukturierungs- und Bewertungshilfen im Entscheidungsprozess eher schwieriger wird, rechtfertigen es auch weiterhin, sich als Hochschule intensiv mit einer solch großen und für die Fachbereiche und die Organisatoren sehr aufwendigen Veranstaltung für eine optimale Studienvorbereitung zu engagieren.

Im Anschluss an den HIT 2002 wurde eine schriftliche Befragung verschiedener Zielgruppen durchgeführt. Die Schülerinnen und Schüler des Einzugsgebietes wurden dafür in zwei Gruppen unterteilt: diejenigen, die den HIT besucht hatten und diejenigen, die den HIT nicht besucht hatten. Befragt wurden auch die HIT-Beauftragten der Fachbereiche.

4.2.1.1 Plakataktion - "Hochschulinformationstage an Hessischen Hochschulen"

Die gemeinsame Aktion aller Hessischen Studienberatungsstellen, Plakate und Informationsblätter zu erstellen, auf denen die Termine der Hochschulinformationstage aller Hochschulen eines Kalenderjahres verzeichnet sind, wurde eingestellt, nachdem die Finanzierung 2002 nicht mehr vom HMWK übernommen wurde.

4.2.1.2 Internetauftritt - "<http://www.hochschullandschaft-hessen.de>"

Anfang 2002 wurde ein gemeinsamer Internetauftritt der hessischen Studienberatungsstellen unter der Adresse <http://www.hochschullandschaft-hessen.de> eingerichtet. Unter dieser Adresse ist eine Informationsseite mit den Terminen der Hochschulinformationstage aller beteiligten Hochschulen zu finden. Die Erstellung und Pflege der Seiten wird vom BfSt übernommen.

4.2.1.3 Vorträge, Informationsveranstaltungen

Im Rahmen der Berufskundlichen Vortragsreihe des Arbeitsamtes Wetzlar in der Klassenstufe 11 der Gymnasien wurde in insgesamt vier Schulen (Wetzlar, Dillenburg, Herborn und Freigericht) von einer Mitarbeiterin bzw. einem Mitarbeiter je ein Vortrag zum Lehramtsstudium angeboten. Je ein Vortrag wurde zur Fächerwahl (in Herborn) und zur Vorbereitung auf den HIT (in Gladenbach) gehalten. Eine Mitarbeiterin unterstützte eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern der Alicenschule Gießen bei der Vorbereitung der Projektwoche "Studium und Uni erkunden". Im Rahmen der Projektwoche wurde zum Thema "Studieren an der JLU - Wie funktioniert das?" vorgetragen.

4.2.1.4 "Tekno Now"

"Tekno Now" ist eine 2001 gestartete Initiative des HMWK zur Förderung des Interesses für technische und naturwissenschaftliche Studiengänge. Im Rahmen der Kampagne wurden im März und September an mehreren hessischen Schulen Schauvorträge, Demonstrationen, verschiedene Ausstellungen und ein umfangreicher Infomarkt angeboten. Beteiligt haben sich die hessischen Hochschulen, das Arbeitsamt und Firmen.

Das BfSt war für die Koordination der Beteiligung von Fachbereichen der JLU Gießen an der Veranstaltung verantwortlich und beteiligte sich selbst mit Informationsständen in vier Schulen (Limburg, Fulda, Hanau, Frankfurt) mit insgesamt 3 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

4.3. Projekte im Bereich Studienvorbereitung und -einführung

Um ein Markenzeichen unserer Universität, nämlich ein gutes Betreuungs- und Beratungsangebot für Studierende zu betonen, waren wir auch in diesem Jahr besonders darum bemüht, unser Angebot im Bereich Studienvorbereitung und -einführung zu verbessern.

4.3.1. Studieneinführungswoche (StEW)

Diese Veranstaltung dient der ausführlichen Information, Beratung und sozialen Orientierung der Studienanfängerinnen und -anfänger. Sie wird vom Büro für Studienberatung in Zusammenarbeit mit den Fachbereichen veranstaltet und findet als einwöchige, ganztägige Blockveranstaltung (für Jura 3 Tage) in der Woche vor Vorlesungsbeginn statt.

Studienanfängerinnen und -anfänger aller Studiengänge und der meisten Fächer werden in Kleingruppen (ca. 10-15 Teiln.) von studentischen Mentorinnen und Mentoren (Studierende des Studienganges im höheren Semester) betreut. Ziel ist es, die Studienanfänger anzuleiten: Studienordnungen und Prüfungsordnungen sowie Fachinhalte zu erarbeiten, soweit möglich und nötig eine Lehrveranstaltungswahl zu treffen und einen individuellen Studien- und Stundenplan zu erstellen, die Bibliotheken und ihre Angebote sowie andere Einrichtungen der Universität und die Universität als Gesamtinstitution kennen zu lernen. Dabei sollen die Mentorinnen und Mentoren die Kleingruppen zu weitgehend eigenständiger Arbeit motivieren und den Gruppenprozess durch geeignete Vorgehensweisen fördern.

Zur Vorbereitung erhalten die Mentorinnen und Mentoren eine Informationsbroschüre und nehmen an einem zweitägigen, gruppenpädagogisch orientierten Vorbereitungskurs, dem "Mentorentaining" des Büro für Studienberatung teil. Zur Auswertung fertigen die Mentorinnen und Mentoren einen Bericht an und beteiligen sich an einer Auswertungsbesprechung.

Das BfSt bietet im Rahmen der StEW neben den Veranstaltungen zur Begrüßung und Kleingruppeneinteilung auch mehrere fachspezifische oder –übergreifende Veranstaltungen an (Struktur des Lehramtsstudiums; Sonderveranstaltung für behinderte und chronisch kranke Studienanfänger/innen; Veranstaltung „Quereinstieg Tiermedizin“; Hilfen für ausländische Studierende, die nach der StEW noch Probleme bei der Studienplanung haben, Vortrag für Programmstudierende/Erasmus zum Studium an deutschen Hochschulen) bzw. übernimmt deren Rahmenorganisation (Infomärkte, Initiativgruppenveranstaltungen; Hochschullehrergespräche;

Fachberaterveranstaltung für Studierende im Lehramts- und Magisterstudium, Diplomstudiengang "Neuere Fremdsprachen").

Das Konzept der Studieneinführungswoche wurde weitgehend beibehalten. Durch das bisher bestehende Angebot und die in den letzten Semestern eingeführten ergänzenden fachspezifischen Veranstaltungen und Programmmodifizierungen, die stets auch einen hohen Organisationsaufwand bedeuten, hat die Studieneinführungswoche eine Größenordnung erreicht, die nicht mehr einfach zu handhaben ist, und für die jeweils auch Zusatzmittel für Hilfskräfte in größerem Umfang eingesetzt werden müssen.

Aufgrund der steigenden Studienanfängerzahlen erhöhte sich 2002 die Anzahl der StEW-Gruppen erneut. Im Sommersemester 2002 wurden 59, im Wintersemester 2002/03 207 Mentorinnen und Mentoren eingesetzt, das sind insgesamt 30 mehr als im Vorjahr. Die Gruppenleiterinnen und -leiter wurden in insgesamt 21 vorbereitenden „Mentorentrainings“ in jeweils zweitägigen Blockveranstaltungen bzw. 3 jeweils halbtägigen intensiven Vorbesprechungen von den Mitarbeiter/inne/n des BfSt auf ihre Tätigkeit vorbereitet. Der Evaluation dienten insgesamt 18 Nachbesprechungen und die von den Mentorinnen und Mentoren verfassten Berichte.

Zunehmend wird es schwieriger Studierende, die als Mentorinnen bzw. Mentoren in der Studieneinführungswoche mitarbeiten wollen, zu gewinnen. Diese Werbung ist mit einem immer höheren Arbeitseinsatz verbunden.

Die Erhöhung der Anzahl der Gruppen verschärft das bereits bestehende Raumproblem im Wintersemester und das, obwohl uns erneut von der Stadt Gießen freundlicherweise die Räume der Ostschule als Gruppenräume zur Verfügung gestellt wurden (Herbstferien). Im Jahr 2003 finden die Herbstferien der Schulen nicht zeitgleich mit der StEW statt; dies wird zu einem massiven Unterbringungsproblem für die Gruppen führen.

In der Studieneinführungswoche des Wintersemesters 2001/02 führten wir am Ende der Woche in den Gruppen eine Befragung der teilnehmenden Studienanfängerinnen und -anfänger durch, die 2002 ausgewertet wurde.

Im 1. Fachsemester befanden sich 3818 Personen, 3481 waren neu an der JLU eingeschrieben. Nicht alle nahmen an der Studieneinführungswoche teil, zum Teil, weil sie erst eine verspätete Zulassung erhalten hatten, zum Teil, weil sie bereits an der JLU studierten und z.B. nur den Abschluss gewechselt hatten. Insgesamt beteiligten sich etwa 3000 Studienanfänger an der Kleingruppenarbeit.

1221 Personen erklärten sich bereit, den Fragebogen auszufüllen. Sie sollten die einzelnen Themen der Woche dahingehend beurteilen, wie weit diese für sie wichtig waren und wie zufrieden sie mit dem Angebot waren. Positive Rückmeldung aber auch Änderungsvorschläge bzw. Kritik als offene Antwortmöglichkeiten waren darüber hinaus erwünscht.

Die Auswertung bezog sich sowohl auf die Gesamtgruppe als auch getrennt noch einmal für die jeweiligen Fächergruppen, wobei die speziellen Probleme der Fächergruppen auch bei der Planung der STEW im WS 2002/03 berücksichtigt und wo möglich Änderungen im Angebot herbeigeführt wurden.

Für die Gesamtgruppe zeigte sich, dass die Teilnehmer den verschiedenen Bereichen der Arbeit in den Gruppen eine hohe Bedeutung für Ihren Studienbeginn zuschrieben. Auf einer 4-stufigen Skala (sehr wichtig, eher wichtig, eher unwichtig, überhaupt nicht wichtig) sollten sie zunächst die **Wichtigkeit** dieses Themenbereichs einstufen. In der folgenden Tabelle finden sich die Häufigkeiten, mit denen ein Thema als „sehr wichtig“ oder „eher wichtig“ beurteilt wurde.

Die STEW hat mir geholfen...	% Antworten: Das war für mich „sehr wichtig“, „eher wichtig“
...über den Aufbau meines Studienganges (Ablauf, Prüfungen etc.) Bescheid zu wissen.	97,9
...mich mit der Uni vertraut zu machen	95,7
...die Anforderungen in meinem Studiengang zu kennen (Scheine, Prüfungen etc).	94,4
...einen Überblick über die Inhalte meines Studienganges zu haben.	93,6
...Kontakte zu Kommiliton/inn/en zu bekommen, mit denen ich studieren werde.	93,4
...mich in den Bereichen/Räumlichkeiten an der Uni, in denen ich studieren werde, orientieren zu können.	93,2
...meinen Stundenplan (Was, wann, wo, wie?) selbständig erstellen zu können.	92,7
...mein Studium zuversichtlich zu beginnen.	88,1
...einen Überblick über Lern- und Studientechniken in meinem Fach zu bekommen	68,5
...für mich interessante bzw. wichtige Einrichtungen der Uni auch außerhalb meines Faches zu kennen.	52,2
...die Stadt Gießen kennen zu lernen.	38,5

Die meisten Bereiche wurden von mehr als 90% der Teilnehmer als sehr wichtig oder eher wichtig eingestuft. Die vergleichsweise dazu niedrigen Werte zu den Items „...Wichtige Einrichtungen außerhalb des Faches..“ sowie „Stadt Gießen kennen lernen...“ zeigten bei der Auswertung der einzelnen Fächergruppen große Unterschiede: In Studiengängen mit einem hohen Anteil ortsfremder Anfänger (insbesondere ZVS-Fächer wie Medizin, Psychologie, BWL) wurden auch diese Bereiche als wichtig eingestuft, in den Lehramts- oder Magisterstudiengängen mit einem hohen Anteil von Studierenden aus dem Umkreis wurde dem eine deutlich geringere Bedeutung zugesprochen. 38,9 % der Studienanfänger gaben an, Gießen schon vorher sehr gut oder gut gekannt zu haben, 61,1% kannten es kaum bzw. überhaupt nicht.

Die **Zufriedenheit** sollte auf einer 5-stufigen Skala (1=sehr zufrieden bis 5= sehr unzufrieden) „benotet“ werden. In der folgenden Tabelle finden sich die Häufigkeiten, mit denen ein Thema mit „1=sehr zufrieden“ oder „2=zufrieden“ beurteilt wurde.

Die STEW hat mir geholfen...	% Antworten: Ich war damit „sehr zufrieden“, „zufrieden“
...über den Aufbau meines Studienganges (Ablauf, Prüfungen etc.) Bescheid zu wissen.	86,0
...Kontakte zu Kommiliton/inn/en zu bekommen, mit denen ich studieren werde.	84,7
...mich mit der Uni vertraut zu machen	84,0
...meinen Stundenplan (Was, wann, wo, wie?) selbständig erstellen zu können.	78,8
...einen Überblick über die Inhalte meines Studienganges zu haben.	76,3
...die Anforderungen in meinem Studiengang zu kennen (Scheine, Prüfungen etc).	75,4
...mich in den Bereichen/Räumlichkeiten an der Uni, in denen ich studieren werde, orientieren zu können.	72,9
...mein Studium zuversichtlich zu beginnen.	66,5
...für mich interessante bzw. wichtige Einrichtungen der Uni auch außerhalb meines Faches zu kennen.	50,5
...die Stadt Gießen kennen zu lernen.	48,7
...einen Überblick über Lern- und Studientechniken in meinem Fach zu bekommen	48,2

Insgesamt zeigten sich in allen studienrelevanten Bereichen 75 bis 86 % der Befragten als sehr zufrieden/zufrieden mit dem Angebot, wobei es durchaus auch Unterschiede in den Fächergruppen gab. Die für einen geringeren Teil der Anfänger nicht so wichtigen Themen (s.o.) erhielten auch bei der Zufriedenheit schlechtere Werte, insbesondere von denjenigen, die sie als überflüssig empfanden (Ortskundige). Dagegen wurden sie dort als gut eingestuft, wo sie auch als wichtiger Bestandteil der STEW eingestuft worden waren.

Das Thema „Lern- und Studientechniken“ war in der Gruppe mit klar strukturierten Studiengängen (Diplom-Studiengänge, Medizinen) deutlich besser beurteilt worden als in den Magister- und Lehramtsstudiengängen. Wir vermuten, dass wegen der Fülle an Themen in diesen hoch komplexen Fächern und dem damit auch verbundenen zeitlichen Aufwand an Organisation und Planung in diesen Gruppen das Thema nicht mehr ausreichend behandelt werden konnte. Dies wurde bei der Vorbereitung der STEW in den folgenden Semestern berücksichtigt. Darüber hinaus erhielten die Gruppenleiter/innen (Mentoren) auch zusätzliches Arbeitsmaterial zum Thema.

Auf die Auswertung der Gruppenergebnisse soll an dieser Stelle nicht weiter eingegangen werden.

Insgesamt zeigte sich, dass die Studieneinführungswoche nicht nur eine wichtige Bedeutung im Zusammenhang mit der unmittelbaren Studienplanung sowie unter sozial-integrativen Aspekten hat, sondern dass die Teilnehmer/innen sehr zufrieden mit dem Angebot sind. Häufig fanden sich auf den Fragebogen Lob für die Organisatoren und die betreuenden Mentoren, aber auch aufmunternde Worte der Art „Das war Klasse, weiter so...“.

Die überaus positive Resonanz der Teilnehmenden ist ein deutlicher Beleg sowohl für die Unverzichtbarkeit dieser Veranstaltung für Studienanfänger als auch dafür, dass die Verwendung eines großen Teiles der Haushaltsmittel des Büro für Studienberatung für dieses Projekt sinnvoll ist.

4.3.2. Betreuungsprogramm für Nachrücker (ZVS-Studiengänge)

Wegen der verspäteten Zulassung eines Teiles der Studienanfänger durch die ZVS (sog. „Nachrücker“) kommt dieser Personenkreis vor Studienbeginn meist unter beträchtlichen Zeitdruck und ist mit einer Reihe von organisatorischen Problemen konfrontiert. Viele haben Gießen ursprünglich nicht als Wunschort angegeben und müssen innerhalb kürzester Zeit sowohl einen Wohnsitzwechsel als auch den Studieneinstieg erfolgreich bewältigen.

Je nach Termin von Nachrückverfahren und StEW gelingt es in manchen Semestern, dass die Zugelassenen aus dem 1. Nachrückverfahren an der StEW teilnehmen können. Die im 2. Nachrückverfahren Zugelassenen können in der Regel nicht mehr an der Studieneinführungswoche teilnehmen. Um Problemen wegen Verzögerungen beim Studienbeginn vorzubeugen und in der Erwartung, dass dies auch die Annahme der Studienplätze in Gießen für einige Studierende erleichtern könnte, bietet das BfSt zusätzliche Hilfe für ZVS-Nachrücker in allen Fächern an, in denen auch ein 2. Nachrückverfahren absehbar ist.

Die Nachrücker der Studiengänge Medizin, Zahnmedizin, Tiermedizin, Biologie und Psychologie erhielten zum Zeitpunkt ihrer Zulassung vom BfSt ein „Infopaket“ mit den Unterlagen, die speziell für ihr Fach (u.a. Studien- und Prüfungsordnung, Stundenplan soweit vorhanden) und für einen Wohnortwechsel (u.a. Uni-Lageplan, Unterlagen des Studentenwerks, Wohnheimantrag etc.) notwendig sind.

Zusätzliche Betreuungsangebote durch das BfSt:

- Beratung im BfSt auch außerhalb der regulären Sprechzeiten und Hilfe bei späterer Eingliederung in die StEW-Arbeitsgruppen,
- fachspezifische Einführungs-Sonderveranstaltungen für alle, die nicht an der StEW teilnehmen konnten.

In einem Begleitbrief wurde den verspätet Zugelassenen das Betreuungsprogramm an der JLU Gießen erläutert, sie wurden zur Aufnahme des Studiums ermutigt und es wurde ihnen Unterstützung zugesichert.

Wieweit dieses Angebot einen Effekt auf die Annahme von Studienplätzen hat, ist nicht nachweisbar. Wir erhielten jedoch von mehreren Betroffenen mündlich positive Rückmeldung über die Unterlagen und das Hilfsangebot, sie bedankten sich für unsere Unterstützung und versicherten uns, dass sie dadurch einen sehr guten ersten Eindruck von unserer Universität gewonnen hätten.

4.3.3. Projekt „Medizinerbefragung“

Fortgeführt wurde die seit dem Wintersemester 1993 laufende Befragung der Studienanfängerinnen und -anfänger der Human- und Zahnmedizin zu Studienvoraussetzungen, Studienortwahl sowie zur Selbst- und Studieneinschätzung. Eine elektronische Datenerfassung und die Auswertung waren wegen personeller Engpässe nicht möglich.

4.4. Projekte im Bereich Lehrerausbildung

4.4.1. Kooperation mit Einrichtungen an der JLU Gießen

Im Jahr 2002 fanden regelmäßig Treffen mit den Leiter/inne/n der Prüfungsabteilungen für die Lehramtsstudiengänge statt. Sie dienten insbesondere dem Informationsaustausch über neue Entwicklungen in den Lehramtsstudiengängen.

In Zusammenarbeit mit dem Amt für Lehramtsausbildung -Außenstelle Gießen- wurde eine Veranstaltung "Prüfungsvorbereitung für Lehramt an Grundschulen und an Haupt- und Realschulen" organisiert und durchgeführt.

Jeweils in der ersten Vorlesungswoche bieten Mitarbeiter/innen des BfSt Beratung im Lernzentrum für Studierende der Lehrämter an.

4.4.2. Kooperation mit dem HMWK und dem HKM

HKM und HMWK hatten am 10.4.2002 zu einer Besprechung über die Zukunft der Lehramts-Einstellung und die Folgen für die Beratung geladen. Dabei wurde die Anforderung der Ministerien deutlich, die Beratung solle von L1 und L3 ab- und für L2 zuraten. Die Studienberatungsstellen haben dagegen betont, eine Beratung könne zwar auf Chancen und Risiken hinweisen, die Entscheidung müsse aber dem Einzelnen überlassen bleiben. Die Ministerien könnten aber davon ausgehen, dass für L2 zu gewinnen ist, wer den Mut dazu bekommen hat, z. B. durch Vorpraktika oder durch einen Abschluss in L3 oder L1. Die Ministerien haben in Aussicht gestellt, solche Gespräche mit den Beratungseinrichtungen der Hochschulen regelmäßig zu führen.

In der Folge dieses Gesprächstermins wurde mit dem Referenten des HKM, Herrn Krüger, die Möglichkeit erörtert, während einer Tagung für Studien- und Berufsberater, mit den Planern des HKM und erfahrenen Schul- und Studienseminarleitern die Details von Chancen und Risiken von Lehrämtern und Fächerkombinationen auszuloten, um diese Fakten für die Beratung zur Verfügung zu stellen. Diese Tagung war für Anfang 2003 geplant, musste aber wegen Terminschwierigkeiten im HKM verschoben werden.

4.5. Projekte im Bereich Kooperation Schule/Lehrer/innen - Hochschule

Das BfSt erweiterte und systematisierte im Berichtsjahr seine seit langem aus ganz unterschiedlichen Anlässen entstandene Zusammenarbeit mit Schulen. Das Informationsblatt zum Angebot der JLU Gießen für Schulen, Schülerinnen und Schüler wird erstellt, gedruckt verteilt und ist auch im Internet aufrufbar.

4.5.1. Kooperationsgespräche Schule - Universität

Das "Kooperationsgespräch Schule - Universität" (früher "Direktorentag") ist ein Forum für das Gespräch zwischen Leitungen der Oberstufenschulen im Einzugsbereich und der Universitätsleitung. Das BfSt organisierte dieses Treffen auch im Berichtsjahr.

4.5.2. Fach-Tag

Der Fach-Tag dient als Möglichkeit und Ort, den Kontakt zwischen Schulfächern und Universitätsfächern (sowohl der Fachwissenschaften als auch der Fachdidaktik) zu fördern und Fragen und Probleme gemeinsam zu erörtern. Inhalte und Ziele sind:

- Die Fachbereiche vermitteln Informationen über den Fachbereich/das Fachgebiet, das Studium und Forschungsaktivitäten. Sie zeigen auf, welche Vorkenntnisse von Abiturientinnen und Abiturienten im Studium erwartet werden.
- Die Lehrervertreter geben Informationen über den Fachunterricht. Sie geben der Universität Empfehlungen für Aufbau und Inhalte kompensatorischen Unterrichts.

Das BfSt übernahm auch im Berichtsjahr wieder die Rahmenorganisation des Fachtages. Das Konzept muss für das Jahr 2003 gründlich überdacht werden.

4.6. Projekte im Bereich Studium und Beruf

4.6.1. "Career-Center"

Das BfSt beschäftigte sich im Berichtsjahr weiterhin intensiv mit dem Thema "Übergang Studium - Beruf" und dabei auch mit der Idee und dem Angebot der Career-Centers an deutschen Hochschulen. Mehrere Planungssitzungen mit dem Hochschulteam des Arbeitsamtes Gießen wurden durchgeführt. Überlegungen zur Form der Kooperation wurden angestellt, ein Konzept für die Beteiligung der JLU wurde erarbeitet und dem Präsidenten vorgelegt. Eine Kollegin führte ein Gespräch mit Dr. Roy Sommer, dem Geschäftsführer des Gießner Graduiertenzentrum Kulturwissenschaften, über eine mögliche Kooperation.

4.6.2. Vortragsreihen

Gemeinsam mit dem Hochschulteam des Arbeitsamtes wurden verschiedene Vorträge für unterschiedliche Zielgruppen konzipiert und angeboten.

a) "Fakten statt Gerüchte"

Im Rahmen dieser Veranstaltungsreihe fanden für Studierende und Absolventen der Lehramtsstudiengänge zwei Vorträge zu den Themen: „Bewerbung und Zugang zum Referentariat für Lehrerinnen und Lehrer“, "Prognosen zur Lehrereinstellung" statt.

b) „'Traumjob in der Lebensmittelindustrie' - Einblicke und Bewerbungsstrategien"

In Zusammenarbeit mit einer Mitarbeiterin des Hochschulteams des Arbeitsamtes wurde ein Seminar für Ökotrophologinnen und Ökotrophologen vorbereitet, das auf Grund einer zu geringen Anmeldezahlen abgesagt werden musste.

4.6.3. Absolventenstudie

Eine Kollegin nahm teil am Projekt "Absolventen-Befragung Ökotrophologie" des Fachbereichs 09. Im März 2002 wurde von der Arbeitsgruppe eine schriftliche Befragung der Prüfungsjahrgänge 1996 bis 2001 durchgeführt. Ziel der Befragung ist es, Angaben zur derzeitigen Berufstätigkeit, Erfahrungen bei Bewerbungen und zum Studium der Absolventinnen und Absolventen zu erhalten. Die gewonnenen Informationen sollen bei der Gestaltung des Studienangebotes sowie der Information und Beratung von Studieninteressenten und Studierenden Verwendung finden.

4.7. Tagungen/Vorträge/Weiterbildung, Arbeitsgruppen/Gremien, Verschiedenes

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Büro für Studienberatung beteiligten sich auch 2002 wieder an Fortbildungsveranstaltungen und waren als Referenten und in der Arbeit regionaler und überregionaler Arbeitsgruppen tätig. Die Tätigkeiten sind im folgenden aufgelistet, sofern sie nicht bereits bei den Projektbereichen dargestellt wurden.

Tagungen / Vorträge / Weiterbildung:

- Frühjahrstagung der ARGE in Köln: 3 Mitarb., Leitung einer Arbeitsgruppe zum Thema "Hochschulzulassung",
- Herbsttagung der GIBeT e.V. (ehemals ARGE) in Berlin: 2 Mitarb.,
- Deutsches Studentenwerk - Beratungsstellen für behinderte Studierende: Tagung der Behindertenbeauftragten zum Thema "Behindertengerechte Baumaßnahmen" und "Behindertengerechte Internetgestaltung" in Heidelberg: 1 Mitarb.,
- "Lebenslanges Lernen" Tagung der AHD e.V. (Arbeitsgemeinschaft für Hochschuldidaktik) in Dortmund: 1 Mitarb.,
- 3 Vorträge "Wie funktioniert das Studium - Studieren an der JLU Gießen" für ausländische Austauschstudierende,
- Fortbildung der hessischen und thüringischen Studienberaterinnen und -berater zum Thema "Evaluation von Studienberatung - Modelle, Konzepte, Ziele" vom 13. bis 17. Mai in Schloss Rauschholzhausen: 5 Mitarb.

Mitarbeit in Arbeitsgruppen / Gremien

- Hessentreffen der Studienberatungsstellen (4 Treffen in Marburg, 1 Treffen in Frankfurt): 1 Mitarb. ,
- Arbeitsgruppe "Imagebroschüre der JLU Gießen ": 1 Mitarb. (Die Broschüre ist im Wintersemester 2002/03 erschienen),
- Arbeitsgruppe "Datenerhebung für den Lehr- und Studienbericht der JLU": 2 Mitarb.,
- Arbeitsgruppe "Leitbild" des Kanzlers der JLU Gießen: 1 Mitarb.,
- Geschäftsführung der "Kommission für die Belange behinderter Studierender an der JLU Gießen": 1 Mitarb.,
- Teilnahme als Gast an der monatlichen Sitzung des Dezernates A der JLU: 1 Mitarb.,
- Mitglied in der Jugendvertretung des Personalrates der JLU Gießen: 1 Mitarb.,
- Mitarbeitervertretung im Direktorium des ZiL: 1 Mitarb.

Verschiedenes

- Die Kooperation mit dem Hochschulteam des Arbeitsamtes Gießen wurde im Berichtszeitraum intensiv weitergeführt und projektbezogen vertieft. Es fanden regelmäßig Sitzungen mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zur Planung gemeinsamer Projekte statt: Vortragsreihe "Studium und Beruf" (Career-Center, siehe auch 4.6.1).
- Tätigkeit als Vorstandsmitglied der Arbeitsgemeinschaft der Studien-, Studentinnen- und Studentenberater der Bundesrepublik Deutschland (ARGE, seit März 2002 GIBeT - Gesellschaft für Beratung, Information und Therapie an Hochschulen e.V.): 1 Mitarb.
- Gespräche mit Vertretern gesetzlicher Krankenkassen (AOK und BEK) zum Thema „Fit für´s Studium: Förderung der psychischen und körperlichen Gesundheit von Studierenden durch präventive Maßnahmen“ anlässlich der Einrichtung eines Beratungsservice für Studierende durch die Kassen. Kooperation in der Beratung und Vermittlung an zuständige Stellen, Kursangebote, Internet etc.: 1 Mitarb.
- Kooperation mit der Sozialberatung des Studentenwerks: 1 Mitarb.
- Das BfSt übernimmt im Berichtsjahr erneut die Redaktionsarbeit für das Buch "Studieren in Hessen", das vom HMWK herausgegeben wird, soweit es die JLU betrifft.
- Die „Handarbeit“ für die Erstellung des gedruckten und des Internet-MUG wurde bis 2001 in einer Arbeitsstelle im Dezernat B der Verwaltung von Hilfskräften erledigt. Das erschien sowohl dem Dezernat als auch dem BfSt nicht länger sinnvoll, da sowohl neue Studienordnungen als auch ihre Veränderungen an verschiedenen Stellen in parallelen, aber nicht aufeinander abgestimmten Arbeitsschritten in die jeweiligen Veröffentlichungsmedien (MUG in beiden Fassungen sowie dem Studienführer) einzuarbeiten waren. Im Berichtsjahr wurde daher die Arbeitsstelle in das BfSt verlagert. Die Fachaufsicht liegt weiterhin beim Dez. B, die Dienstaufsicht und Arbeitsorganisation beim BfSt. Es wurde nach Abarbeitung von Liegengebliebenem damit begonnen, die Arbeitsprozesse in beiden Institutionen und an allen Veröffentlichungsmedien so aufeinander abzustimmen, dass die zu erwartenden Synergieeffekte in absehbarer Zeit eintreten können.

5. Beschreibung der Klientel

Unter den Ratsuchenden, die das Informations- und Beratungsangebot des BfSt in Anspruch genommen haben, waren insbesondere folgende Gruppen vertreten:

5.1 Studieninteressentinnen und -interessenten

Studieninteressentinnen und -interessenten für alle an der JLU Gießen angebotenen Studiengänge und Studienfächer, aber auch für Studienrichtungen, die an der JLU Gießen nicht angeboten werden, sind Klienten des BfSt.

Nachgefragt wurden Informationen zu Studieninhalten und -ablauf, Wahl- bzw. Schwerpunktmöglichkeiten, Bewerbung und Zulassungsverfahren und Chancen einer Zulassung sowie Studienvoraussetzungen. Weiterhin sind Fragen nach der individuell "richtigen" Entscheidung, der persönlichen Eignung für ein Fach sowie die Suche nach Kriterien für eine "gute" Entscheidung bei dieser Gruppe Inhalt der Beratung.

5.1.1. Lehramtsstudiengänge

Durch die Kampagne "Hessen braucht Lehrer" des hessischen Kultusministeriums ist die Nachfrage nach den Lehramtsstudiengängen stark gestiegen. Der größte Anteil der Ratsuchenden interessiert sich für das Studium Lehramt an Grundschulen, das Interesse am Lehramt an Sonderschulen ist gesunken. Die zukünftigen Lehramtsstudierenden wünschen Beratung, weil sie sich hinsichtlich der Unterrichtsfachwahl und/oder der Entscheidung für den Abschluss unsicher sind (persönliche Neigungen versus "günstige" Fächer). Großer Informations- und Beratungsbedarf bestand nach wie vor bezüglich des Bewerbungs- und Zulassungsverfahrens für die Studiengänge Lehramt an Grundschulen und Lehramt an Sonderschulen. Da das Verfahren komplex ist, bedarf es in der Beratung viel Zeit, um es verständlich zu vermitteln. Bewerberinnen und Bewerber waren vor allem an Strategien interessiert, durch die sie auch mit "schlechten" Voraussetzungen (schlechte Abitur-Note, keine/kaum Wartezeit) zu einem Studienplatz in ihrem Wunschstudiengang kommen. Möglichkeiten des Quereinstiegs und des Hochschulortwechsels wurden besprochen. Um eindringlich auf die Risiken eines solchen Vorgehens hinzuweisen (u.a. Zulassungsbeschränkung auch für höhere Semester), musste viel Zeit aufgewendet werden. Nach wie vor gibt es einen konstanten Anteil an Quereinstiegs-Interessierten für die Lehramtsstudiengänge. Bei dieser Zielgruppe sind ausführliche Beratungen notwendig, da einerseits die sehr individuelle Situation von vermutlich anererkennungsfähigen und noch zu studierenden Studienanteilen besprochen werden muss. Andererseits muss ein Bild über Anforderungen und Studienrealität vermittelt werden, die nicht unbedingt den Erwartungen der Ratsuchenden in einer Lebenssituation mit vielen anderen Verpflichtungen (Familie, Beruf, längere Fahrtzeiten vom Wohnort zur Uni) entspricht.

5.1.2. Geistes- und sozialwissenschaftlicher Bereich

Auch "neue" Studiengänge oder Fachrichtungen im geisteswissenschaftlichen Bereich, wie "Medien und Kommunikationswissenschaften" oder "Journalismus" (kombiniert mit Fächern wie Sport, Politik, Wirtschaftswissenschaften), die in Gießen so nicht angeboten werden, werden unverändert stark nachgefragt. Viele Bewerberinnen und Bewerber erkundigen sich nach Magisterstudiengängen, in denen sie ihr Wunschfach (z.B. Kunstgeschichte, Sport oder Germanistik) mit einem "arbeitsmarktbezogenen günstigen" Nebenfach wie Jura oder Wirtschaft kombinieren können. Sie hoffen, mit solchen Fächerkombinationen langfristig gute Aussichten auf einen Arbeitsplatz zu haben. Da sich inzwischen der Arbeitsmarkt auch für Absolventinnen und Absolventen geistes- und gesellschaftswissenschaftlicher Fächer relativ günstig entwickelt hat, sofern diese betriebswirtschaftliche Kenntnisse sowie gute Sprach- und DV-Kenntnisse nachweisen können, empfehlen wir erneut, das Nebenfachstudienangebot auch für Magisterstudierende im Bereich Wirtschaftswissenschaften zu öffnen.

Hoch ist nach wie vor die Nachfrage bei Diplom-Psychologie. Hier ist - wegen der hohen Wartezeit - auch der Quereinstieg immer wieder Thema. Die Nachfrage nach Diplom-Pädagogik ist nach vorübergehendem Absinken wieder gestiegen.

5.1.3. Wirtschaftswissenschaften

Gestiegen ist das Interesse an den wirtschaftswissenschaftlichen Studiengängen, was sich deutlich in den Einschreibungszahlen für das Wintersemester 2002/03 aber auch in einer gestiegenen Beratungsnachfrage für das Fach zeigt.

5.1.4. Naturwissenschaften / Angewandte Naturwissenschaften

Studieninteressenten zeigen weiterhin weniger Interesse an naturwissenschaftlichen Fächern - eine Tendenz, die sich schon seit 1994 auch im realen Bewerbungsverhalten für diese Studiengänge niederschlägt. Die Arbeitsmarktsituation wird immer noch als schlecht eingeschätzt und dies nimmt einem Teil der potentiellen Studienanfängerinnen und -anfänger den Mut, das Risiko einer antizyklischen Studienwahl einzugehen, selbst wenn sie dafür ihr "Wunschfach" aufgeben müssen. Selbst eindeutig positive Arbeitsmarktprognosen und verstärkte Werbung um Studierende seitens der Berufsverbände - etwa im Bereich der Chemie oder technischer Fächer - greifen bisher kaum. Ein leichter Anstieg der Einschreibungszahlen war 2002 aber dennoch in allen naturwissenschaftlichen Fächern (Mathematik, Physik, Biologie und Chemie) zu verzeichnen.

Thema in der Beratung von Studieninteressenten und vor allem -interessentinnen im Bereich Naturwissenschaften ist auch immer wieder die Frage "Schaffe ich das Mathe-, Physik- oder Chemie-Studium auf Diplom?". Als Alternative dazu wird oft das Lehramt an Gymnasien mit den entsprechenden Unterrichtsfächern in Erwägung gezogen. Studieninteressentinnen entscheiden sich in dieser Situation (so unser Eindruck) dafür, das Lehramtsstudium zu beginnen und dann vielleicht doch noch in den Diplomstudiengang zu wechseln.

Gestiegen ist das Interesse an den Studiengängen Ökotrophologie und Diplom-Biologie, was sich vor allem in der größeren Nachfrage nach Informationsmaterial per Post, E-Mail und Telefon gezeigt hat. Hingegen ist die Nachfrage nach dem Studiengang Agrarwissenschaften weiterhin gering.

5.1.5. Human-, Zahn- und Tiermedizin

Wie beim Zulassungsverfahren von hochschulintern zulassungsbeschränkten Studiengängen war auch der Informations- und Beratungsbedarf zum ZVS-Verfahren sehr hoch. Zu diesem Verfahren bot das BfSt mehrere Veranstaltungen an. Das Interesse an der Möglichkeit eines Quereinstiegs in die Studiengänge Tiermedizin, Medizin und Zahnmedizin ist gestiegen, seitdem das Interesse für naturwissenschaftliche Studiengänge insgesamt steigt.

5.2. Studierende

5.2.1. Wunsch nach Zusatzqualifikationen

Auffallend hoch war - wie schon in den Jahren zuvor - die Anzahl der Studierenden, die sich oft schon vor Studienbeginn oder in den Anfangssemestern ihres Studiums nach Möglichkeiten von Zusatzqualifikationen, insbesondere im Rahmen eines Doppelstudiums (z.B. Magister- oder Diplomabschluss ergänzend zu einem Lehramtsstudium) oder durch die Wahl zusätzlicher Fächer im schon begonnenen Studium (Erweiterungsfächer für das Lehramtsstudium, zusätzliche Prüfungsfächer bei Diplomstudiengängen) erkundigten. Beratungen mit dieser Gruppe der Ratsuchenden sind oft sehr zeitintensiv: Auf eine "kurze" Frage nach Zusatzqualifikationen und die Darstellung der Möglichkeiten folgt oft ein ausführliches Gespräch über persönliche Zielvorstellungen und Gestaltung des Studiums, Frust im Studium, Angst vor der erfolglosen Bewerbung nach Studienabschluss und die Frage, wieweit die Qualität der Ausbildung bei einem Studium der Art "Scheine sammeln in möglichst vielen Fächern" leidet.

5.2.2. Schwierigkeiten im Studium, insbesondere Arbeits-, Lern- und Prüfungsprobleme

Schwierigkeiten im Studium motivierten auch in diesem Jahr wieder eine große Zahl von Studierenden, unsere Beratungsstelle aufzusuchen. Sie können drei Gruppen mit jeweils unterschiedlichen Problembereichen zugeordnet werden, die fachspezifisch gehäuft auftreten. Folgende Problembereiche/Themen sind zu unterscheiden:

Planung, Organisation des Studiums, Handhabung fachspezifischer Arbeitsformen

Studierende, die die Planung, Organisation und die Handhabung der fachspezifischen Arbeitstechniken nicht bewältigen können, wissen oft zu wenig über den Studienaufbau, sind mit der Technik wissenschaftlichen Arbeitens, mit fach- und hochschulspezifischen Lern- und Arbeitsformen wenig vertraut und können die fachlichen Anforderungen nicht realistisch einschätzen.

Häufig kommen sie aus Magister- bzw. Lehramtsstudiengängen, in denen die Koordination mehrerer Fächer erforderlich ist und viel Raum für eine individuelle Studiengestaltung gegeben ist. Die Studierenden erleben diese Freiheit in der Studienplanung jedoch eher als fehlende Struktur, sie fühlen sich mit der geforderten Selbständigkeit bei der individuellen Studiengestaltung überfordert. Zusätzlich sind sie häufig nur mit einem ihrer Fächer identifiziert und dort sozial eingebunden, weshalb sie in den anderen Fächern mangels Kontakten zu anderen (erfahrenen) Studierenden wenig am informellen Erfahrungsaustausch teilhaben, von dem Studierende in der Regel stark profitieren. Diese Studierenden kommen oft erst spät und dann mit Problemen zur Beratung, bei denen mitunter auch psychologische Unterstützung nötig ist, um sie wieder an das Studium heranzuführen und einen erfolgreichen Abschluss vorstellbar zu machen. Hier ist Prävention in Form einer stärkeren Unterstützung der Studierenden insbesondere zu Studienbeginn durch die Fachbereiche wünschenswert (siehe §27 Abs.2 HHG).

Lern- und Arbeitsprobleme

Studierende mit Lern- und Arbeitsproblemen können den Anforderungen beim Erwerb von Leistungsnachweisen (Hausarbeiten, Referaten, Diplomarbeiten, Klausuren) nicht gerecht werden. In dieser Gruppe finden sich gehäuft:

- Studierende im Grundstudium der angewandten Naturwissenschaften (Ökotoxikologie, Medizin, Biologie, Agrarwissenschaften), die nicht in der Lage sind, mangelnde naturwissenschaftliche Vorkenntnisse aus der Schule in selbständiger Arbeit auszugleichen.
- Studierende der Magister- und Lehramtsstudiengänge, die Probleme beim Anfertigen von Referaten und Hausarbeiten haben, da sie nicht über die notwendigen Arbeitstechniken verfügen oder aber die Anforderungen an diese Studienleistung über- bzw. unterschätzen.
- Seit dem Sommersemester 2001 Studierende der Wirtschaftswissenschaften, die durch die neue DPO mit den studienbegleitenden Prüfungen und der damit verbundenen Anforderung, kontinuierlich und effektiv zu lernen, Probleme haben. In diesem Studiengang überlegen dann auffällig häufig Studierende einen Fachwechsel aufgrund der Studienprobleme.

In diesen Fällen ist eine Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten notwendig, neue Arbeits- und Lerntechniken müssen in der Beratung vermittelt und unter Anleitung erprobt werden. Die Arbeit mit diesen Studierenden ist zeitintensiv, da vor dem Erlernen von Studientechniken oft eine Änderung der Einstellung - weg von einer passiven Haltung hin zu einer aktiven, eigenständigen Planung und Zielbestimmung - Voraussetzung für eine erfolgreiche Arbeit ist.

Probleme im Vorfeld oder während einer Prüfung

Studierende nennen als Grund für ihr Kommen häufig Prüfungsängste. Sie haben zum großen Teil Prüfungen einmal oder mehrmals nicht bestanden und befürchten, in der nächsten Prüfung (wieder) zu versagen, oder sie wollen aus anderen Gründen von Prüfungen zurücktreten. Hintergrund der berichteten Ängste sind reale persönliche Probleme in besonderen Lebenslagen, psychische Probleme, die unabhängig von der Prüfung schon längere Zeit bestehen oder im Rahmen der Prüfung erstmals massiv auftreten, psychosomatische Beschwerden, aber auch unzulängliche Lern- und Arbeitstechniken, Redeangst sowie unrealistische Einschätzung der Prüfungsanforderungen. In den Beratungsgesprächen mit diesen Studierenden zeigt sich meist, dass mehrere dieser Faktoren beim Zustandekommen der Problematik eine Rolle spielen. Im Rahmen der Beratungsarbeit (in der Regel mehrere Beratungssitzungen) konnten die Ängste der Betroffenen vor der Prüfung stark reduziert werden. Die Prüfungen wurden, in den meisten Fällen mit unter sogar besser als erwartet, bestanden. Studierende mit Prüfungsängsten vor dem Hintergrund stark ausgeprägter psychischer Störungen wurden an die Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie der JLU Gießen oder an niedergelassene Psychotherapeuten der Region zur Behandlung verwiesen.

5.2.3. Einführung von Bachelor- und Master-Studiengängen (FB 09)

Durch die angekündigte und zum Wintersemester 2002/03 durchgeführte Einführung von konsekutiven Studiengängen mit den Abschlüssen Bachelor und Master of Science im Bereich Agrarwissenschaften, Umweltmanagement und Ökotoxikologie kamen viele Studierende mit Fragen zum genauen Zeitpunkt der Einführung und zu Übergangsbestimmungen in unsere Beratungsstelle. Allgemein war zu beobachten, dass die Studierenden die neuen Studienmodelle positiv bewerten und auch einen Wechsel anstreben. Sie wollten nun Informationen, wie die besten Voraussetzungen für den Wechsel zu schaffen sind.

Kurz vor Beginn und in den ersten Wochen der Vorlesungszeit des Wintersemesters 2002/03 herrschte unter den Studierenden große Verwirrung bezüglich der Stundenplangestaltung. Es war erforderlich, Anleitung zur Handhabung der verschiedenen Informationsquellen des Fachbereichs, die im Internet bereitgestellt wurden, zu geben.

5.3. Absolventinnen und Absolventen von Studiengängen der JLU Gießen

"Zusatzqualifikationen" war nicht nur wichtiges Thema bei den Studierenden, die unsere Beratung aufsuchten (s.o.), sondern auch Hauptanliegen der Absolventinnen und Absolventen. Oft begründete sich der Wunsch nach dem weiteren Verbleib an der Hochschule im Rahmen eines Aufbaustudiums (z.B. EDV), eines Zweitstudiums oder eines zusätzlichen Wahlfaches nicht im fachlichen Interesse: Absolventinnen und Absolventen nutzen die Angebote der Hochschule auch, um Wartezeiten z.B. auf einen Arbeitsplatz, auf das Referendariat für das Lehramt, auf die Facharzt Ausbildung als Mediziner zu überbrücken. Mit der Einschreibung sind sie in der Übergangszeit sozial abgesichert. Der Studentenstatus erhöht die Chance auf Jobs, mit denen der Lebensunterhalt zunächst in Grenzen gesichert werden kann, und das Semesterticket bietet die Möglichkeit, das Verkehrsnetz (RMV) ohne zusätzliche Kosten zu nutzen.

Absolventinnen und Absolventen von Lehramtsstudiengängen streben Erweiterungsprüfungen bzw. Zusatzprüfungen für andere Lehrämter mit dem Ziel an, bessere Chancen auf eine Einstellung zu haben und/oder die Wartezeit aufs Referendariat zu überbrücken.

Bei Psychologinnen und Psychologen waren die Ausbildung zum "Psychologischen Psychotherapeuten" und die damit verbundenen Unsicherheiten häufig Gesprächsthema mit hohem Informationsbedarf.

Die Meldungen in den Medien zum Thema Lehrermangel in Hessen und die Werbemaßnahmen des Hessischen Kultusministeriums führten zahlreiche Ratsuchende mit den unterschiedlichsten Studienabschlüssen und aus den verschiedensten Berufsfeldern in unsere Beratungsstelle. Sie erhofften sich eine gute Chance, mit relativ geringem Zeit- und Studienaufwand einen Lehramtsabschluss erreichen zu können und eine Anstellung als Lehrerin oder Lehrer zu erhalten.

Die Beratung und Information der (zukünftigen) Absolventinnen und Absolventen über Zusatzqualifikationen, Bewerbungsverfahren und Tätigkeitsfelder wird immer mehr zu einem umfassenden Arbeitsschwerpunkt, der an anderen Hochschulen bereits zum Aufbau von Career-Centern o.ä. geführt hat. Ein Konzept für die JLU wurde dem Präsidenten vorgelegt, aber noch nicht erörtert.

5.4. Behinderte Studierende

Auf die sachkundige Information und Beratung der Studieninteressenten und Studierenden mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen wurde weiterhin großer Wert gelegt. Eine Mitarbeiterin berät behinderte Studieninteressenten und Studierende, hält Kontakt mit regionalen und überregionalen Arbeitskreisen und ist weiterhin als Geschäftsführerin der Kommission für die Belange behinderter Studierender an der JLU Gießen tätig.

Im Rahmen der Studieneinführungswoche findet regelmäßig eine Sonderveranstaltung zur Information der behinderten und chronisch kranken Studienanfängerinnen und -anfänger statt.

Das Beratungsangebot wird von Studieninteressenten im Rahmen der allgemeinen Studienentscheidung und -planung genutzt. Studierende hingegen kommen überwiegend in Situationen, in denen sich aktuell Schwierigkeiten aufgrund der Behinderung bzw. Erkrankung in Zusammenhang mit Leistungsnachweisen oder Prüfungen ergeben (Nachteilsausgleich). Dabei nahm in den letzten Jahren die Zahl chronisch erkrankter Studierender zu, die die Beratung aufsuchten. Auffallend ist, dass sich Studierende mit chronischen Erkrankungen seltener als Behinderte

bereits vor Studienbeginn über mögliche Schwierigkeiten im Studium und Angebote zur Beratung und Unterstützung informieren. Sie kommen häufig erst dann, wenn konkrete Probleme auftauchen, die sie nicht mehr alleine bewältigen können. Behinderte Studierende nutzen dagegen die Beratung zur vorausschauenden Planung vor Studienbeginn, zur Information über behindertengerechte Arbeitsplätze und sonstige Einrichtungen der Hochschule sowie vor Prüfungen oder gegen Ende des Studiums beim Übergang in den Beruf.

6. Probleme, Ausblick, Perspektiven

6.1. Veränderungen im Personal- und in den Aufgabenbereichen

Zunächst hatte sich nach der Einarbeitungszeit von Frau Anja Staffler (5/6 BAT IIa) die Personalsituation im BfSt entspannt. Ab Mai 2002 war jedoch Herr Stefan Prange zur Vertretung des Lehr- und Studienreferenten im Dezernat A abgeordnet. Als Kompensation wurde Frau Stafflers Stelle aufgestockt (6/6 BAT IIa), Frau Beate Caputa-Wießner übernahm auf der Basis von Werkverträgen zusätzlich 100 Stunden. Eine Zuweisung von weiteren Mitteln zur Beschäftigung von Hilfskräften erfolgte außerdem. Dadurch war das Beratungsangebot erneut eingeschränkt, wenn auch versucht wurde, die Beratungszeiten anteilig weniger zu reduzieren als andere Arbeitsbereiche.

Für das Jahr 2003 werden sich erneut Veränderungen in der Personalsituation ergeben. Herr Prange wechselt in die Verwaltung der Justus-Liebig-Universität Gießen (Referat für Lehre und Studium im Dezernat A). Dieser Wechsel wird in Etappen erfolgen. Ab 1.03. wird Herr Prange nur noch 1/2 Stelle im BfSt ausfüllen, zum 1.07. wird er vollständig aus dem BfSt ausscheiden. Die Besetzung der freiwerdenden Stelle sowie eine Neuverteilung der Betreuungs- und Projektbereiche wird notwendig werden. Durch die zu erwartende längere Einarbeitungszeit der neuen Kollegin / des neuen Kollegen wird auch im Jahr 2003 unser Beratungsangebot personell eingeschränkt sein.

6.2. Beratung und Information

Schriftliches Informationsmaterial – Neuerstellung, Aktualisierung und „Pflege“ – wird auch weiterhin einen großen Teil unserer Arbeitskapazität beanspruchen. Ebenso wird die Fortführung und Pflege unseres Informationsangebotes im Internet weiterhin sehr arbeitsintensiv sein. Für 2003 planen wir eine Seite mit häufig gestellten Fragen und Antworten (FAQ) sowie ein Glossar zu erarbeiten. Die im Dezember des Berichtsjahres begonnene Nutzer-Befragung wird ausgewertet werden damit die Erkenntnisse bei der Überarbeitung und Aktualisierung der Internetseiten umgesetzt werden können.

Im Bereich „Versand von Informationen“ werden wir die bereits für das Berichtsjahr geplante, aber aufgrund der personellen Engpässe nicht realisierte Befragung der Ratsuchenden, die sich via E-Mail an uns gewandt haben, durchführen.

Im Beratungsbereich erwarten wir auch für das nächste Jahr – bedingt durch die Diskussionen um und die tatsächliche Einführung von weiteren Bachelor- und Master-Studiengängen – viel Unsicherheit bei Bewerberinnen und Bewerbern wie auch bei bereits immatrikulierten Studierenden. Weiterhin werden die veränderten Zulassungsverfahren eine hohe Beratungsnachfrage bewirken.

Die massive Werbung und die für die nächsten Jahre zu erwartende Unterdeckung für den Einstellungsbedarf des HKM in einigen Studiengängen und Fächern wird dazu führen, dass noch häufigere und noch komplexere Beratungsgespräche zu Studiengang und -fachwahl bei den Lehrämtern geführt werden müssen. Gruppenberatungsangebote, die vor einigen Jahren in einer ähnlichen Situation erprobt wurden, sind in diesem Zusammenhang nicht zielführend.

6.3. Projektbereich

Fortgeführt und erweitert werden im kommenden Jahr insbesondere Projekte in Bereich „Studienvorbereitung und -einführung“. Die im § 27 des HHG vorgesehene mentorielle Betreuung der Studierenden im ersten Studienabschnitt durch Hochschullehrerinnen und -lehrer wird an der JLU durch einen Übergang der Gruppen der Studieneinführungswoche in die Mentorengruppen

realisiert werden. Dies wird in der Organisation der StEW weitere Anforderungen an das BfSt stellen.

Das Befragungsinstrument zur Selbst-Evaluation der Beratung wird weiter verbessert werden. Bei der Überarbeitung und Weiterentwicklung des Internetangebotes werden die Ergebnisse der Nutzerbefragung Berücksichtigung finden. Die Befragung wird weitergeführt werden.

6.4. Raumangebot

Im Frühjahr des Berichtsjahres konnten die geplanten Umbau- und Renovierungsmaßnahmen im Erdgeschoss des Gebäudes Ludwigstr. 28A abgeschlossen werden. Ab Mai 2002 werden die Räume des Erdgeschosses für die "Offene Sprechstunde" und die Informationsausgabe sowie den Postversand genutzt. Durch die großzügiger und neu gestalteten Räume im Erdgeschoss ist das Büro für Studienberatung attraktiver geworden und trägt positiv zum Image der JLU Gießen bei. Ratsuchende, die schon vor der hinzugekommenen Nutzung des Erdgeschosses in unserer Beratungsstelle waren, haben die Veränderungen als sehr positiv begrüßt.

Die Renovierung des Außenbereiches, die ebenfalls für 2002 geplant war, konnte aufgrund der Finanzknappheit der Universität nicht durchgeführt werden. Die geplanten baulichen Veränderungen (neue Eingangstür, Bau einer Rampe sowie Umbau der Toilette im Erdgeschoss) sind aber dringend erforderlich, damit unsere Beratungsstelle auch behindertengerecht ist.

6.5. Finanzielle Situation

Die steigenden Zahlen bei Studieninteressenten, -anfängern und Studierenden führten zu Mehrbelastungen in verschiedenen Bereichen:

- Die große Nachfrage nach Studienführern und die gleichzeitig gestiegenen Druckkosten pro Studienführer haben zu überbordenden Kosten im Druckbereich geführt.
- Durch die steigende Zahl der Studienanfängerinnen und -anfänger war es erforderlich die Zahl der StEW-Gruppen zu erhöhen (siehe 4.3.1 S. 13) , wodurch die Kosten im Projektbereich Studieneinführungswoche stark angestiegen sind.

Im Dezember des Berichtsjahres wurde bereits ein Antrag an den Präsidenten gestellt, den Haushaltsansatz des BfSt für 2003 zu erhöhen, um die notwendigen Ausgaben zu decken. Damit verbunden war der Antrag, den Fehlbetrag im Jahr 2002 auszugleichen.